

Abschrift.

Ministerium für Volksbildung Dresden-N 6, den 17. Mai 1935.

An den  
Herrn Rektor der Universität  
Leipzig

In einer am Mittwoch Nachmittag stattgefundenen Fakultätssitzung in der Philosophischen Fakultät soll folgendes geschahen sein: Professor v.d.Werden soll offen gegen die Massnahmen des Herrn Reichsstatthalters protestiert haben. Er habe darauf hingewiesen, dass Nach Kriegsteilnehmer sei und das Gesetz ausdrücklich bestimmt, dass Kriegsteilnehmer nicht arischer Herkunft von der Anteinenthebung auszuschliessen seien. Es liege also ein Missbrauch eines Gesetzes vor, und er selbst müsse sich schämen, dass ein Mann, der für ihn geblute habe, jetzt so behandelt werden sei. Er beantrage, dass die Fakultät eine einstimmige Eingabe machen solle, die sich gegen den Entschluss wenden soll.

Es soll niemand dagegen protestiert haben, nur Professor Goll habe sich den Ton verboten und darauf hingewiesen, dass derartige Beschimpfungen an einer deutschen Hochschule nicht üblich seien. Professor Gund habe die Aktion des Herrn Reichsstatthalters wohl auch nicht gerade genehmigt.

Der kommissarische Leiter des Ministeriums erteilt um eingehenden Bericht.

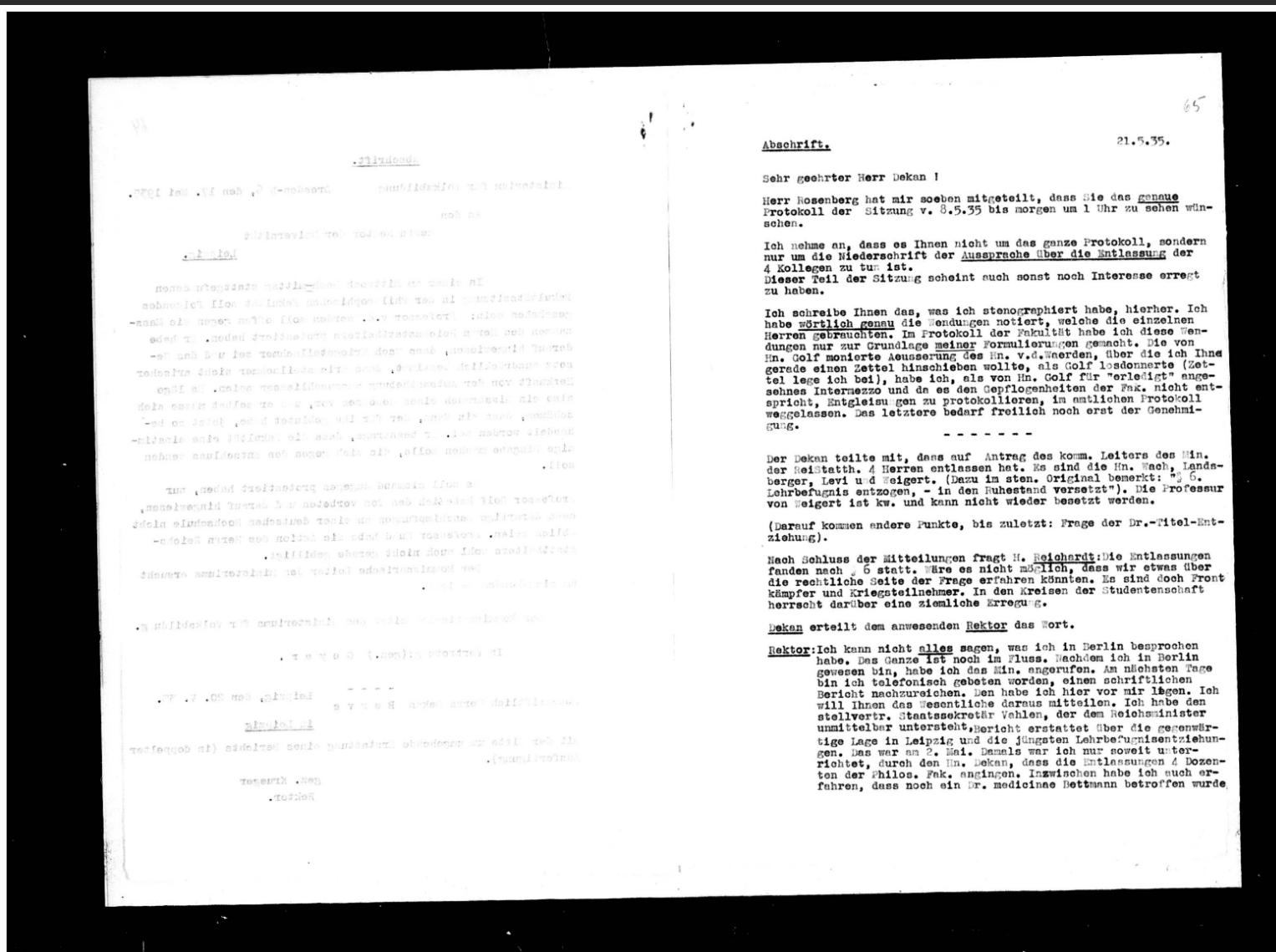
Der kommissarische Leiter des Ministeriums für Volksbildung.

In Vertretung: (gen.) G e y e r .

— — — Leipzig, den 20. V. 35.  
Abschriftlich Herrn Rektor B e r v e  
in Leipzig  
mit der Bitte um umgehende Erstattung eines Berichts (in doppelter Ausfertigung).  
gen. Krueger  
Rektor.

Pers. Levi

Protokoll der Fakultätssitzung der Philosophischen Fakultät am 8. Mai 1935 | UAL



65

Abschrift.

21.5.35.

Sehr geehrter Herr Dekan!

Herr Rosenberg hat mir soeben mitgeteilt, dass Sie das genaue Protokoll der Sitzung v. 8.5.35 bis morgen um 1 Uhr zu sehen wünschen.

Ich nehme an, dass es Ihnen nicht um das ganze Protokoll, sondern nur um die Niederschrift der Aussprache über die Entlassung der 4 Kollegen zu tun ist. Dieser Teil der Sitzung scheint auch sonst noch Interesse erregt zu haben.

Ich schreibe Ihnen das, was ich stenographiert habe, hierher. Ich habe sorgfältig genau die Wendungen notiert, welche die einzelnen Herren gebrauchten. Im Protokoll der Fakultät habe ich diese Wendungen nur zur Grundlage meiner Formulierungen gemacht. Die von Hn. Golt monierte Äusserung des Hn. v.d. Waerden, über die ich Ihnen gerade einen Zettel hinschreiben wollte, als Golt bestimmt (Zettel lege ich bei), habe ich, als von Hn. Golt für "erleicht" angesprochen Interesse und da es den Gefangenheiten der Fak. nicht entspricht, Entgegen zu protokollieren, im amtlichen Protokoll weggelassen. Das letztere bedarf freilich noch erst der Genehmigung.

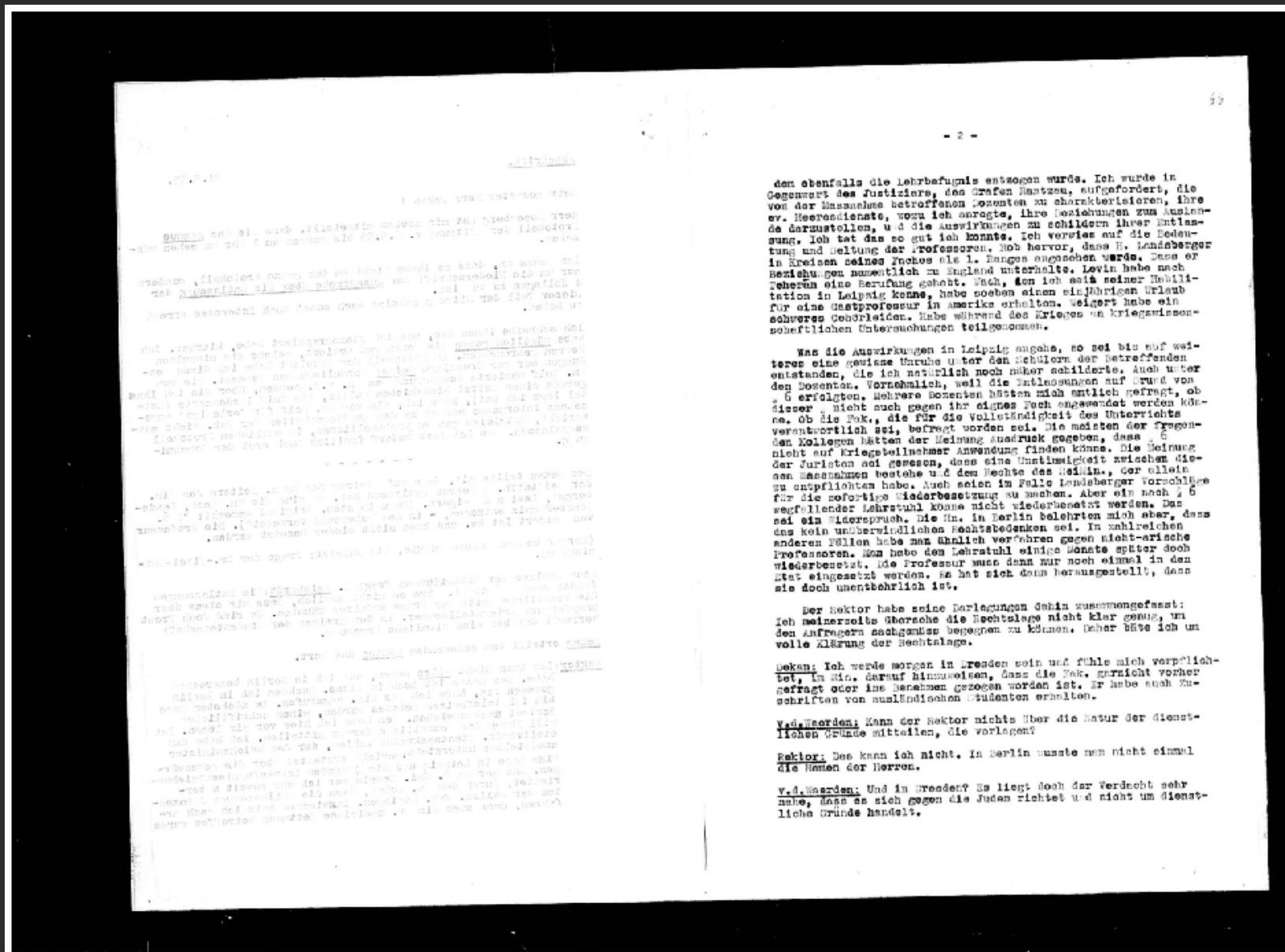
Der Dekan teilte mit, dass auf Antrag des komm. Letters des Min. der Reistath. 4 Herren entlassen hat. Es sind die Hn. Nach, Landsberger, Levi u. Weigert. (Dazu im sten. Original bemerkt: „6 Lehrbefugnis entzogen, - in den Ruhestand versetzt“). Die Professor von Weigert ist kw. und kann nicht wieder besetzt werden.

(Darauf kommen andere Punkte, bis zuletzt: Frage der Dr.-Titel-Entziehung).

Nach Schluss der Mitteilungen fragt Hn. Reichardt: Die Entlassungen fanden nach „6 statt. Wäre es nicht möglich, dass wir etwas über die rechtliche Seite der Frage erfahren könnten. Es sind doch Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer. In den Kreisen der Studentenschaft herrscht darüber eine ziemliche Erregung.“

Dekan erteilt dem anwesenden Rektor das Wort.

Rektor: Ich kann nicht alles sagen, was ich in Berlin besprochen habe. Das Ganze ist noch im Fluss. Nachdem ich in Berlin gewesen bin, habe ich das Min. angerufen. Am nächsten Tage bin ich telefonisch gebeten worden, einen schriftlichen Bericht nachzureichen. Ich habe ich hier vor mir liegen. Ich will Ihnen das Wesentliche daraus mitteilen. Ich habe den stellvert. Staatssekretär Vahlen, der dem Reichsminister unmittelbar untersteht, Bericht erstattet über die gegenwärtige Lage in Leipzig und die jüngsten Lehrbefugnisentziehungen. Das war am 2. Mai. Damals war ich nur soweit unterrichtet, durch den Hn. Dekan, dass die Entlassungen 4 Dozenten der philos. Fak. angegingen. Inzwischen habe ich auch erfahren, dass noch ein Dr. medicinae Bettmann betroffen wurde.



dem ebenfalls die Lehrbefugnis entzogen wurde. Ich wurde in Gegenwart des Justizars, des Grafen Rantzau, aufgefordert, die von der Haushaltung betroffenen Personen zu charakterisieren, ihre ev. Heerdienste, wozu ich erörte, ihre Beziehungen zum Ausland darzustellen, u d die Auswirkungen zu schildern ihrer Entlassung. Ich tat das so gut ich konnte. Ich verzichtete auf die Bedeutung und Leistung der Professoren. Ich hörte, dass B. Landsberger in Kreisen seines Naches als la. Rang angesprochen wurde. Dass er Beziehungen namentlich zu England unterhalte. Levin habe nach Bezeugung einer Berufung gehabt. Nach, den ich seit seiner Habilitation in Leipzig kenne, habe soeben einen einjährigen Urlaub für eine Gastprofessur in Amerika erhalten. Weigert habe ein schweres Gehörleiden. Ich während des Krieges an Kriegsmisserfolgen beteiligt gewesen. Ich habe während der Untersuchungen teilgenommen.

Was die Auswirkungen in Leipzig angehe, so sei bis auf weiteres eine gewisse Unruhe unter den Schülern der betreffenden entstanden, die ich natürlich noch näher schilderte. Auch unter den Dozenten. Vermöglichkeit, weil die Entlassungen auf Grund von den erfolgten, mehrere Dozenten hätten mich umholt gefragt, ob dieser nicht auch gegen ihr eigens Fach angewendet werden könnte. Ob die Fak., die für die Vollständigkeit des Unterrichts verantwortlich sei, befragt worden sei. Die meisten der fragenden Kollegen hielten der Meinung ausdrücklich gegenüber, dass B. der Juristen sei gewesen, denn eine Unstimmigkeit zwischen diesen Haushaltungen bestünde u d dem Rechte des Lehns, der allein zu empflichten habe. Auch seien im Falle Landsbergers Vorschläge für die sofortige Wiedereinstellung zu machen. Aber ein nach § 6 wegfallender Lehrstuhl könne nicht wiederbesetzt werden. Das sei ein Eidespruch. Die M. in Berlin beehrten mich aber, dass das kein unüberwindliches Rechtsbedenken sei. In zahlreichen anderen Fällen habe man ähnlich verfahren gegen nicht-ärische Professoren. Nun habe den Lehrstuhl einige Monate später doch eingesetzt. Die Professor muss dann nur noch einmal in den Staat eingesetzt werden. Ich hat sich dann herausgestellt, dass sie doch unentbehrlich ist.

Der Rektor habe seine Darlegungen dahin zusammengefasst: Ich meinerseits Übersicht die Rechtslage nicht klar genug, um den Auftragern nachzugehen begegnen zu können. Daher bitte ich um volle Klärung der Rechtslagen.

Beck: Ich werde morgen in Dresden sein und fühle mich verpflichtet, in ein, darauf hinzusehen, dass die Fak. gerichtet vorher gefragt oder ins Benehmen gerufen worden ist. Er habe auch Zuschriften von ausländischen Studenten erhalten.

Wadewitz: Kann der Rektor nichts über die Natur der dienstlichen Gründe mitteilen, die vorliegen?

Rektor: Das kann ich nicht. In Berlin musste man nicht einmal die Namen der Herren.

v. d. Waerden: Und in Dresden? Es liegt doch der Verdacht sehr nahe, dass es sich gegen die Juden richtet und nicht um dienstliche Gründe handelt.

**Hekani:** Die Entlassungen erfolgten "im Interesse des Dienstes". Dem weiter nachzugehen, ist nicht unsere Aufgabe.

**Heineberg:** Diese Massnahme hat bei vielen von uns Bestürzung hervorgerufen, weil sie das Gefühl hatten, dass sie den Sinn des Gesetzes nicht gerecht werde. Dieser ist: Frontkämpfer gehörten mit zur Volksgemeinschaft! Es ist unsere kameradschaftliche Pflicht, ihnen in jeder Weise zu helfen, zumal sich schon ihre Schüler für sie eingesetzt haben. Es ist nötig, dass die Fak. aus spricht, dass es sich hier um Menschen handelt, die ihr Leben für uns eingesetzt haben.

**Golf:** Das sind Sorgen, die uns mit Recht bewegen. Bitte aber die Diskussion nicht weiter fortführen und einzuholen keine Fragen mehr zu stellen. Der Bericht ist jetzt nach Dresden. Die Antwort wird kommen, auch der Rektor führt morgen nach Dresden. Eine weitere Aussprache ist daher heute überflüssig. Ich hoffen, dass die weitere Antwort uns dann mitgeteilt wird.

**Hund:** Ich glaube ich kann es nicht unterlassen auch der Stimmung einer Reihe von Kollegen Ausdruck zu geben. Wenn diese Menschen doch keine Ratsache würden, so würde das bedeuten, dass der Sinn der Ausnahme des Beamtengesetzes, dass Männer, die an der Front gekämpft haben, nicht ausgestossen werden könnten, dadurch verletzt würde. Und das würde für uns eine schwere Kritik an der Regierung bedeuten. Viele von uns, die nicht an der Front waren, auch ich selbst, müssten sich dann vor diesen Männer schämen.

**W.d.nerdori:** Ich wäre zweckmäßig, wenn ein einstüfiges Urteil über die Rechte der Frontkämpfer und über den Sinn des Beamtengesetzes zustande käme, der offensichtlich hier missachtet wird.

**Hekani:** Ich darf bemerken, dass ich diese Diskussion nur dulasse, damit in Dresden über die Stimmung im Fakultätsausschuss berichten kann.

**Golf:** Ich fühle mich mit dem, was der R. Rektor mitgeteilt hat, zu Frieden gestellt. Ich möchte aber (-mit erhobener Stimme-) Ihnen v. d. W.nerdori raten, vorsichtiger zu sein. Er hat gesagt: es werde ein des Beamtengesetzes missachtet, er hat offenbar nicht daran gedacht, dass er damit sagte, dass der Rektor, ein Gesetz missachtet habe. Wir kennen seine Gründe nicht und können nicht darüber urteilen. Also, bitte, seien Sie vorsichtiger in Ihren Aussagen!

**W.d.nerdori:** (ruft halblaut über Tisch Golf zu:) Ich danke!

**Golf:** (über Tisch, laut:) Die Sache ist damit erledigt!

**Schweitzer:** Wir sind über die formaljuristische Grundlage der Angelegenheit teils unterrichtet worden, teils ist völlige Klärung in Aussicht gestellt worden, die Angelegenheit hat aber auch noch eine Seite der Willigkeit. Bei den nichtbeamten Begatten kommt die Entziehung der Waffe einer fristlosen Entlassung gleich. Das ist nach dem Gewercharecht nur möglich, wenn ein Disziplinarfall vorliegt. Vielleicht ist es in Dresden möglich festzustellen, inswiefern hier eine fristlose Entlassung berücksichtigt ist. Selbst der jüngste Assistent ist gegen eine solche Entlassung geschützt.

Rakete. Ich habe mich auch in Berlin auch keinenweg nur auf die juristische Seite der Sache beschreibt, sondern auch auf die ausserordentlichen Maßnahmen hingesehen.

Carana 917 became PWS on Punkt 4 Amr 30, 1977

Das sind meine Notizen über die Debatte. Das Originalstenogramm ist noch in meinen Händen. Mehr hab ich nicht aufgezeichnet. Nur das aufgezeichnete steht ich aber ein.

Ich beschreibe Sie mit Heil Hitler 1

als Ein

Rev. Mr. Jenkins.

Dubnow

 Lomonosov  
Institut